

BIBLISCHE

LEHRE

IV

Gott der Sohn

Christologie

LESEPROBE



LESEPROBE

John MacArthur, Richard Mayhue (Hrsg.)
Biblische Lehre

1. Auflage 2020

Originaltitel: Biblical Doctrine
Copyright © 2017 John MacArthur and Richard Mayhue
Published by Crossway, Wheaton, IL, USA

Copyright © der deutschen Ausgabe 2017
EBTC Europäisches Bibel Trainings Centrum e.V.
An der Schillingbrücke 4 · 10243 Berlin
www.ebtc.org

Inhaltsverzeichnis

1 Christus vor der Menschwerdung	7
1.1 Vor aller Zeit	8
1.1.1 Drei-Einheit	8
1.1.2 Präexistenz	9
1.2 Der ewige Sohn Gottes	10
1.3 Erscheinungen im Alten Testament	14
1.4 Aktivitäten im Alten Testament	15
1.4.1 Schöpfung	15
1.4.2 Vorsehung	16
1.4.3 Offenbarung	17
1.4.4 Gericht	19
1.5 Weissagungen im Alten Testament	20
1.5.1 Der Messias ist der Same der Frau (1Mo 3,15)	28
1.5.2 Der Messias ist der Sohn Gottes (Ps 2)	29
1.5.3 Trinitarische Bezüge auf den Messias	29
1.5.4 Der Messias ist der Mittler zwischen Gott und Mensch (Hi 33,23–28)	30
1.5.5 Der Messias ist Prophet, Priester und König	31
2 Der menschgewordene Christus	33
2.1 Die Menschwerdung (Inkarnation)	33
2.1.1 Gottheit	33
2.1.2 Kenosis	38
2.1.3 Jungfrauengeburt	41
2.1.4 Menschheit	43
2.1.5 Irrige Auffassungen	49
2.1.6 Taufe	55
2.1.7 Versuchung	55
2.1.8 Abhängigkeit vom Heiligen Geist	58
2.1.9 Verklärung	60
2.2 Lehrweise	63
2.2.1 Jesus als meisterhafter Lehrer	63
2.2.2 Die Gleichnisse Jesu	67
2.2.3 Kennzeichen von Jesu Lehrweise	69
2.3 Wunder	71

2.4	Gefangennahme und Verhöre	74
2.4.1	Die Gefangennahme Jesu	74
2.4.2	Die Gerichtsverhandlungen über Jesus	77
2.4.3	Die Hinrichtung Jesu	83
2.5	Tod und Sühnungswerk	96
2.5.1	Der Tod Christi	96
2.5.2	Das Sühnewerk Christi	98
2.6	Auferstehung und Himmelfahrt	110
2.6.1	Die alttestamentliche Offenbarung über die Auferstehung Christi	110
2.6.2	Die neutestamentliche Geschichte der Auferstehung Christi	113
2.6.3	Die neutestamentliche Lehre von der Auferstehung Christi	115
2.6.4	Die Himmelfahrt des auferstandenen Christus	117
3	Der verherrlichte Christus	119
3.1	Der himmlische Fürbitter	119
3.2	Die Entrückung	119
3.3	Der Richterstuhl	120
3.4	Die Wiederkunft	121
3.5	Die tausendjährige Regierung	122
3.6	Das Gericht vor dem Großen Weißen Thron	123
3.7	Die Ewigkeit	124
	Bibliographie	129
	Die wichtigsten Systematischen Theologien	129
	Spezielle Werke	130

O Vater! Einer ist's vor allen

O Vater! Einer ist's vor allen,
auf Ihn blickst Du mit Wohlgefallen,
auf den geliebten eignen Sohn.
Wie in dem Schoß der Ewigkeiten,
so war Er's in der Füll der Zeiten,
und jetzt als Mensch auf Deinem Thron.
In Ihm sind Deine Wesenheiten,
Dein Abdruck ist Er und Dein Bild,
der Abglanz Deiner Herrlichkeiten;
Er ist's, der Dein Verlangen stillt.

Eh diese Schöpfung noch geboren,
hast Du zum Opfer Ihn erkoren
als reines, makellooses Lamm.
Für uns ward Er zur Sünd', zum Fluche,
für Dich zum lieblichen Geruche
am martervollen Kreuzesstamm.
Er hat vollendet Deinen Willen,
Dein göttlich großes Werk vollbracht;
Er kam, um alles zu erfüllen,
was Deine Lieb zuvor bedacht.

Zu Deiner Rechten hoch erhoben,
thront Er als Gott und Mensch jetzt droben,
o wunderbarer Gottesrat!
Bald wird Er noch zu sich erheben
die Braut, um dort mit ihr zu leben,
die Er so teu'r erkaufet hat.
Auch sie ist dann zu Deiner Ehre,
o Gott, zu Deiner Herrlichkeit,
damit sie Deinen Ruhm vermehre
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

~ Jacques Ern  (1825–1883)

IV

Gott der Sohn

Christologie

Hauptthemen in Kapitel IV

- 1 Christus vor der Menschwerdung
- 2 Der menschgewordene Christus
- 3 Der verherrlichte Christus

Das biblische Zeugnis über den Herrn und Heiland Jesus Christus ist wie ein scharlachroter Faden in die Gesamtheit des geschriebenen Wortes Gottes durchgängig eingewebt. Die Person und das Werk des Heilands, als der zweiten Person der Gottheit, bilden das zentrale Zeugnis der ganzen Heiligen Schrift: »... bete Gott an. Denn der Geist der Weissagung ist das Zeugnis Jesu« (Offb 19,10).

1 Christus vor der Menschwerdung

Vor aller Zeit

Der ewige Sohn Gottes

Erscheinungen im Alten Testament

Aktivitäten im Alten Testament

Weissagungen im Alten Testament

Die Schrift spricht sowohl von der Gottheit als auch vom Menschsein Christi. Die Person Christi ist ganz und gar göttlich und ganz und gar menschlich, eine Wahrheit, den die frühe Kirche immer wieder verteidigte. Allein eine vollständige biblische Beschreibung kann eine exakte Offenbarung liefern von der Existenz des Sohnes Gottes, der vor aller Zeit war und in alle Ewigkeit sein wird. Eine chronologische Darstellung der Existenz der zweiten Person muss vor aller Zeit beginnen.

1.1 Vor aller Zeit

1.1.1 DREI-EINHEIT

Im ganzen Alten und Neuen Testament reden die Autoren von den Unterschieden zwischen den Personen der Gottheit. Vater, Sohn und Heiliger Geist erscheinen als unterschiedene Personen mit je eigenen Wirksamkeiten.¹ Außerdem schreiben die biblischen Autoren diesen Personen göttliche Eigenschaften zu. Aufgrund der biblischen Belege kann kein vorurteilsfreier Verstand die Existenz einer Mehrzahl von Personen in dem einen Gott bezweifeln, ohne die Klarheit, Irrtumslosigkeit und Inspiration der Heiligen Schrift zu bestreiten. Jede exakte Beschäftigung mit der Trinität muss mit dem beginnen und enden, was die Bibel darlegt.

In seiner von Gott empfangenen Offenbarung schreibt Johannes, dass die zweite Person »bei Gott« war (Joh 1,1), ein Ausdruck, der auf eine eindeutig eigene Identität hinweist. Zudem kann nur eine gesonderte Person der Gottheit die Liebe einer anderen Person der Gottheit empfangen (Joh 17,24). Ihre je eigenen Identitäten erscheinen auch in der Unterordnung des Sohnes gegenüber dem Vater im Werk der Erlösung (Phil 2,6–7; Hebr 10,5–7; siehe »Erscheinungen im Alten Testament« [S. 14]). Ebenso sprechen sie miteinander und übereinander: »Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst« (Mt 26,39). Die trinitarische Taufformel zeigt, dass die drei Personen der Trinität eins sind: »Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes« (Mt 28,19).

William G. T. Shedd bekräftigt dieses biblische Zeugnis über die Drei-Einheit Gottes und nennt zwölf Handlungen und Beziehungen, welche zeigen, dass eine Person in der Gottheit etwas persönlich tun oder erfahren kann, was von einer anderen Person der Gottheit empfangen wird:

Eine göttliche Person liebt eine andere, Joh 3,35; wohnt in einer anderen, Joh 14,10.11; erleidet etwas von einer anderen, Sach 13,7; kennt eine andere, Mt 11,27;

¹ Dieser Abschnitt ist adaptiert aus: William D. Barrick, »Inspiration and the Trinity«, *MSJ* 24, No. 2, 2013, S. 185–186. Mit freundlicher Genehmigung des *MSJ*.

spricht eine andere an, Hebr 1,8; ist der Weg zu einer anderen, Joh 14,6; spricht von einer anderen, Lk 3,22; verherrlicht eine andere, Joh 17,5; berät sich mit einer anderen, 1Mo 1,26; 11,7; plant mit einer anderen, Jes 9,6; sendet eine andere; 1Mo 16,7; Joh 14,26; belohnt eine andere, Phil 2,5–11; Hebr 2,9.²

1.1.2 PRÄEXISTENZ

Welche Art von Existenz hatte Christus vor seiner Menschwerdung? Mit anderen Worten, was und wie war der Zustand seiner Präexistenz in seiner ausschließlichen Gottheit, ehe er Mensch wurde? Die zweite Person der Gottheit wohnte im Himmel und kam vom Himmel zur Erde, in dem Augenblick, als er durch übernatürliche Empfängnis im Mutterleib der Jungfrau Maria menschliche Natur annahm (Mt 1,18–25; Lk 1,26–38). Gott, der Vater, die erste Person der Trinität, sandte ihn, weil er die Menschen liebt: »Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn errettet werde« (Joh 3,16–17). Der Sohn kam vom Himmel herab (Joh 3,31), als der Vater ihn sandte (Joh 6,38; 17,3; 1Joh 4,9). Die Ankunft des Sohnes auf der Erde bei der Menschwerdung zeigt, dass seine vorherige Existenz im Himmel war.

Die zweite Person der Gottheit existierte vor der Erschaffung des Universums. Die Bibel identifiziert ihn sogar als den Schöpfer: »Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eins, das geworden ist« (Joh 1,3; siehe auch 1,10; 1Kor 8,6; Kol 1,16–17; Hebr 1,2.10). Der Schöpfer aller Dinge muss existieren, bevor er alles erschuf, sein Sein geht der Existenz aller geschaffenen Dinge voraus. Daher bezeugt die Heilige Schrift die Tatsache, dass er göttliche Herrlichkeit besaß, »ehe die Welt war« (Joh 17,5). In dieser Existenz – vor seiner Menschwerdung – innerhalb der Gottheit erfuhr die zweite Person der Trinität die Liebe der ersten Person (Joh 17,24). Die Personen der Gottheit liebten sich gegenseitig von Ewigkeit her.

Die zweite Person der Gottheit ist ewig in ihrem Wesen und Sein. Die deutlichste Aussage dazu erscheint in Joh 1,1: »Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott«. Damit der Leser nicht denke, »der Anfang« beziehe sich lediglich auf den Anfang der Schöpfung, kontrastiert der Schreiber des Hebräerbriefs deutlich die zeitlich begrenzte Existenz der Schöpfung mit der ewigen Existenz des Schöpfers, des Sohnes Gottes selbst: » ›Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind Werke deiner Hände. Sie werden untergehen, *du* aber bleibst; und sie alle werden veralten wie ein Gewand, und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, und sie werden verwandelt werden. *Du* aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht vergehen« (Hebr 1,10–12; sie-

² William G. T. Shedd, *Dogmatic Theology*, 1889, Nachdr. Minneapolis (Klock & Klock) 1979, Bd. 1, S. 279.

he Ps 102,26–28). Das Alte Testament beschreibt seine Existenz als »von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her« (Mi 5,1). Jesaja schreibt ihm die Titel »starker Gott« und »Vater der Ewigkeit« zu, und das bedeutet, dass in der Inkarnation des Gottmenschen nicht nur ein Kind geboren, sondern uns ein Sohn gegeben wurde (Jes 9,5). Christus hat schon immer als der Sohn Gottes existiert, aber ein Kind wurde er erst im Augenblick seiner übernatürlichen Empfängnis.

1.2 Der ewige Sohn Gottes³

Die ewige Existenz der zweiten Person weckt eine Frage hinsichtlich der Beziehung, die er innerhalb der Gottheit hatte. Als die zweite Person der Trinität (oder »das Wort«, wie Joh 1,1 von ihm redet) existierte er von Ewigkeit her. Aber existierte er vor der Zeit immer als *Sohn*? Zwei Hauptansichten haben sich entwickelt: Ewige Sohnschaft oder Sohnschaft durch Inkarnation [›incarnational sonship‹].

Hebr 1,5 spricht auf den ersten Blick anscheinend von der Zeugung des Sohnes durch den Vater als einem in der Zeit geschehenden Ereignis: »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt« und: »Ich will ihm zum Vater, und er soll mir zum Sohn sein.« Dieser Vers stellt uns äußerst schwierige Konzepte vor Augen. Zeugung spricht normalerweise vom Ursprung einer Person. Außerdem sind Söhne im Allgemeinen ihren Vätern untergeordnet. Deshalb spricht der Text anscheinend von etwas, das unvereinbar ist mit einer ewigen Vater-Sohn-Beziehung, die verlangt, dass die Personen der Trinität untereinander vollkommene Gleichheit und ewige Existenz besitzen. Die Vertreter der Sohnschaft durch Inkarnation schließen, dass *Sohnschaft* den Platz der freiwilligen Unterordnung bedeutet, zu dem sich Christus bei seiner Inkarnation herabließ (siehe Joh 5,18; Phil 2,5–8).

Die Sichtweise der ewigen Sohnschaft ruht auf der Beobachtung, dass der Titel *Sohn Gottes*, wenn er auf Christus in der Schrift angewandt wird, offensichtlich stets von seiner wesenhaften Gottheit und absoluten Gleichheit mit Gott spricht, und nicht von seiner freiwilligen Unterordnung. Die jüdischen Leiter zur Zeit Jesu verstanden dies. Joh 5,18 sagt, dass sie Jesus töten wollten, da sie ihn der Gotteslästerung bezichtigten, »weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte, sich selbst Gott gleich machend.« In jener Kultur wurde der erwachsene Sohn eines Würdenträgers seinem Vater in Position und Privileg gleichgeachtet. Die gleiche Ehrerbietung, die ein König einforderte, wurde auch seinem erwachsenen Sohn entgegengebracht. Der Sohn war schließlich von gleichem Wesen wie sein Vater, Erbe aller Rechte und Privilegien des Vaters – und des-

³ Dieser Abschnitt ist adaptiert aus John MacArthurs 1999er Revision seiner früheren Position zur Frage der Sohnschaft, am deutlichsten ausgedrückt in MacArthur, »Reexamining the Eternal Sonship of Christ« in: *Journal for Biblical Manhood and Womanhood* 6, Nr. 1 (2001), S. 21–23. Mit freundlicher Genehmigung des *Journal for Biblical Manhood and Womanhood*.

halb gleich in jeder wichtigen Beziehung. Wenn also Jesus »Sohn Gottes« genannt wurde, dann wurde das von allen kategorisch als Bezeichnung seiner Gottheit verstanden, denn dies deklarierte ihn als gleich mit Gott und (noch bedeutender) als gleichen Wesens mit dem Vater. Das ist präzise der Grund, weshalb die Leiter der Juden die Bezeichnung *Sohn Gottes* als höchste Gotteslästerung ansahen.

Wenn der Titel »Sohn« für die Gottheit und absolute Gleichheit Jesu mit dem Vater steht, dann kann es kein Titel sein, der lediglich mit seiner Inkarnation zu tun hat. Es ist vielmehr so: Der Kern dessen, was mit Sohnschaft gemeint ist (und dies schließt ohne Frage Jesu göttliches Wesen mit ein) muss zu den ewigen Eigenschaften Christi gehören, nicht nur zu seinem Menschsein.

Die Zeugung, von der in Ps 2 und Hebr 1 gesprochen wird, ist nicht ein Ereignis, das in der Zeit stattfindet. Wenn auch die Schrift auf den ersten Blick einen Ausdruck verwendet, der sonst einen Zeitpunkt bezeichnet (»heute habe ich dich gezeugt«), so spricht doch der Kontext von Ps 2,7 ohne Frage vom ewigen »Ratsschluss« Gottes. Die Schlussfolgerung ist vernünftig, dass die Zeugung, von der Ps 2 spricht, ebenfalls etwas ist, das mit der Ewigkeit zu tun hat und nicht mit einem bestimmten Zeitpunkt. Der Ausdruck sollte deshalb figurativ und nicht buchstäblich verstanden werden.

Die orthodoxen Theologen seit dem Ersten Konzil von Konstantinopel (381) haben das erkannt. Wenn sie von der Sohnschaft Christi sprechen, verwenden sie den Begriff *ewige Zeugung*, ein zugegeben schwieriger Ausdruck. Nach Spurgeon ist es »ein Begriff, der uns keinerlei große Bedeutung vermittelt; er deckt allein unsere Unwissenheit zu.«⁴ Doch das Konzept selbst ist biblisch. Die Schrift bezieht sich auf Christus als den »eingeborenen Sohn vom Vater« (Joh 1,14; siehe auch 1,18; 3,16.18. Das mit »der eingeborene Sohn« übersetzte griechische Wort ist *monogenés* (der eingeborene [= einzige] Sohn, Menge; der Eingeborene [Fn.: d. h. einzig in seiner Art; o. einzig geboren; o. einzig], Elb 2006). Seine Kernbedeutung hat mit Christi Einzigartigkeit zu tun. Wörtlich kann es übersetzt werden mit »einzig in seiner Art; Unikat« – und dennoch bedeutet es ebenso eindeutig, dass er völlig gleichen Wesens mit dem Vater ist. Während also *monogenés* nicht ausdrücklich Zeugung besagt, hängt es doch zusammen mit dem biblischen Konzept (vgl. Ps 2,7; Joh 5,26), denn es ist gerade seine ewige Zeugung, die Christus zum einzigartigen Sohn des Vaters macht.

Zu sagen, Christus sei »gezeugt«, ist für sich selbst ein schwieriges Konzept. Innerhalb des Bereichs der Schöpfung spricht der Ausdruck *gezeugt* vom Ursprung eines Nachkommens. Das Zeugen eines Sohnes bedeutet eine Empfängnis – der Punkt, an dem seine Existenz beginnt. Einige nehmen deshalb an, dass »eingeboren« sich auf die Empfängnis des Menschen Jesus im Mutterleib der Jungfrau

⁴ Charles H. Spurgeon, »Blessing for Blessing« (Predigt Nr. 2266), in: *The Metropolitan Tabernacle Pulpit*, London (Passmore & Alabaster) 1892, Bd. 38, S. 352.

Maria bezieht. Aber Mt 1,20 schreibt die Empfängnis des inkarnierten Christus dem Heiligen Geist zu, nicht Gott dem Vater. Die in Ps 2,7 und in Joh 1,14 angesprochene Zeugung bezieht sich auf etwas Größeres als die Empfängnis des Menschen Christus im Leib Marias.

Es gibt nämlich eine wichtigere Bedeutung des Konzepts der *Zeugung* als lediglich Ursprung von jemandes Nachkommen. Nach dem Plan Gottes zeugt jedes Geschöpf Nachkommen »nach seiner Art« (1Mo 1,11–12.21–25). Die Nachkommen sind das exakte Ebenbild der Eltern. Die Tatsache, dass ein Sohn vom Vater gezeugt wird, garantiert, dass der Sohn mit dem Vater das gleiche Wesen teilt. Christus ist in seiner Gottheit jedoch kein geschaffenes Wesen (Joh 1,1–3). Er hatte keinen Anfang, sondern ist so ewig wie Gott selbst. Deshalb hat das »Zeugen«, von dem in Psalm 2 und in den Parallelstellen die Rede ist, nichts mit dem Ursprung seiner Gottheit noch dem seines Menschseins zu tun. Es geht vielmehr darum, dass er mit dem Vater das gleiche Wesen teilt. Ausdrücke wie »ewige Zeugung«, »eingeborener Sohn« und andere, die sich auf die Sohnschaft Christi beziehen, müssen alle so verstanden werden, dass sie das absolute Einssein im Wesen zwischen dem Vater und dem Sohn unterstreichen. Mit anderen Worten, solche Ausdrücke, die Vorstellung von Nachkommenschaft wecken, wollen vielmehr die Wahrheit über das wesenhafte Einssein der Personen der Trinität bezeugen.

Die Sicht, dass Christus durch seine Fleischschwerdung (Inkarnation) Sohn geworden sei, geht davon aus, dass die Schrift von der Beziehung Vater-Sohn im anthropomorphen Sinn spricht, d. h. sie passe unfassbare himmlische Wahrheiten unserem begrenzten Denken an, indem sie sie in menschliche Begriffe gieße. Aber menschliche Vater-Sohn-Beziehungen sind nur irdische Bilder einer unendlich größeren himmlischen Realität. In der Sichtweise der ewigen Sohnschaft existiert das Urbild jeder Vater-Sohn-Beziehung in der ewigen Dreieinheit Gottes. Alle anderen sind lediglich irdische, und zwar unvollkommene, Nachbildungen, weil sie an die Begrenztheit des Menschengeschlechts gebunden sind, und doch eine ewige Realität illustrieren.

Wenn es bei der Sohnschaft Christi ganz um seine Gottheit geht, dann kann man sich fragen, warum diese Sohnschaft nur für die zweite Person der Gottheit gilt und nicht auch für die dritte. Denn schließlich nennen wir Christen den Heiligen Geist nicht Gottes Sohn. Und dennoch ist auch der Heilige Geist gleichen Wesens wie der Vater. Das volle, unvermischte und ungeteilte Wesen Gottes teilen Vater, Sohn und Heiliger Geist gleichermaßen. Gott hat nur ein Wesen, aber er existiert in drei Personen. Die Haupteigenschaften, die die Personen unterscheiden, sind in den Eigenschaften zusammengefasst, die durch die Namen Vater, Sohn und Heiliger Geist verdeutlicht werden. Die Theologen haben diese Eigenschaften mit Vaterschaft (lat. *paternitas*), Sohnschaft (lat. *filiatio*) und Hauchung (lat. *spiratio*) benannt. Dass solche Unterscheidungen für unser Verständnis der Trinität ent-

scheidend wichtig sind, geht aus der Schrift klar hervor. Wie sie vollständig zu erklären sind, bleibt stets ein gewisses Geheimnis. Viele Aspekte dieser Wahrheiten bleiben vielleicht für immer rätselhaft, aber dieses grundlegende Verständnis der ewigen Beziehungen innerhalb der Trinität repräsentiert nichtsdestoweniger den bestmöglichen Konsens unter den Christen über die Jahrhunderte der Kirchengeschichte hinweg. Die Lehren von Christi ewiger Sohnschaft und ewiger Zeugung sollten deshalb nachdrücklich vertreten werden, wenn wir sie auch als Geheimnisse anerkennen müssen, in die wir nicht allzu tief hineinspähen können.⁵

Die Vertreter der Sohnschaft durch Menschwerdung argumentieren für ihre Position entweder aufgrund der göttlichen Deklarationen über den Sohn bei seiner Geburt (Mk 1,1; Lk 1,32.35), seiner Taufe (Mt 3,17) oder seiner Verklärung (Mt 17,5) oder auch aufgrund der apostolischen Deklaration über seine Auferstehung (Apg 13,30–33; Röm 1,4). Im Licht der oben präsentierten Argumente gegen diese Sicht der Sohnschaft drücken die göttlichen Deklarationen bei seiner Taufe und seiner Verklärung lediglich die Zustimmung und Bestätigung des Vaters aus, nicht die anfängliche Einsetzung der zweiten Person der Gottheit in die Stellung und Rolle als Sohn. Die Aussage in Lk 1,35, im Licht von Lk 3,38 gesehen, könnte die Identifikation Jesu als letzten Adam bedeuten.⁶ Die Texte, die seine Sohnschaft im Kontext oder in Verbindung mit der Auferstehung erwähnen, sagen nicht, dass seine Auferstehung ihn zum Sohn Gottes »gemacht« hätte. Vielmehr offenbarte die Auferstehung auf machtvoller Art und Weise, dass er der Sohn Gottes war, nicht ein bloßer Mensch, und sie war ein Zeugnis, das seine Sohnschaft bewies, nicht aber ihn als Sohn einsetzte. Wie Schreiner zu Recht anmerkt: »Es ist ganz entscheidend, dass wir uns klarmachen, dass derjenige, der als Sohn in Kraft erwiesen wird, bereits der Sohn war.«⁷ Die Bestätigungen bei seiner Taufe und Verklärung unterstützen diese Schlussfolgerung, da diese Ereignisse Jesu Auferstehung vorausgingen, aber nachdrücklich seine Sohnschaft deklarieren. Was war also das Ziel der nachdrücklichen Bekräftigungen des Vaters?

Indem er Jesus seinen geliebten Sohn nannte, deklarierte der Vater nicht nur eine vom göttlichen Wesen, sondern eine von göttlicher Liebe geprägte Beziehung. Sie hatten eine Beziehung gegenseitiger Liebe, Hingabe und Identifikation in jeder Hinsicht.

Indem er sprach »an dem ich Wohlgefallen gefunden habe«, erklärte der Vater öffentlich seine Zustimmung zu und Übereinstimmung mit allem, was der Sohn war,

⁵ Für eine weitere Diskussion über die ewige Zeugung des Sohnes siehe »Unterscheidung der Personen« in Kap. 3 (S. 191).

⁶ »Jesus is portrayed through his birth as the True Man, the Second Adam«, in: Darrell L. Bock, *Luke 1:1–9:50*; BECNT 3A, Grand Rapids, MI (Baker) 1994, S. 123. [Die bibl. Bezeichnungen lauten: »zweiter Mensch« (1Kor 15, 47) und »letzter Adam« (1Kor 15,45).]

⁷ Thomas R. Schreiner, *Romans*, BECNT 6, Grand Rapids, MI (Baker) 1998, S. 42.

sagte und tat. Alles an Jesus war in perfekter Übereinstimmung mit dem Willen und Plan des Vaters.⁸

1.3 Erscheinungen im Alten Testament⁹

Eine der wichtigsten Anlässe, bei denen sich das als *Theophanie* («Erscheinung Gottes») bezeichnete Phänomen ereignete, war die Gegenwart Gottes auf dem Berg Sinai (2Mo 19). Andere Beispiele göttlicher Erscheinungen finden sich im Zusammenhang mit dem Dienst »des Engels des HERRN [Jahwes]« in Bibelstellen wie den folgenden:

1. 1Mo 16,7–13: In dieser Stelle identifiziert der Erzähler (Mose, nicht Hagar) den Boten Jahwes als Jahwe: »Da nannte sie den Namen des Herrn, der zu ihr redete« (16,13).
2. 2Mo 3,2–4: Später in der Geschichte erscheint der Bote Jahwes Mose in einem brennenden Dornbusch am Berg Horeb in der Wüste Sinai. Der Erzähler (wiederum Mose) erklärt, dass »Gott ihm mitten aus dem Dornbusch zu[gerufen hatte]« (3,4).
3. Ri 6,11–23: Der Schreiber des Buches der Richter (nicht Gideon oder der Bote Jahwes) berichtet, »Und der Herr wandte sich zu ihm und sprach...« (6,14).

Solche Erscheinungen besitzen anscheinend ein wichtiges gemeinsames Merkmal: Sie alle »offenbaren«, wie es James Borland ausdrückt, »dem Empfänger, zumindest teilweise, etwas über [Gott] selbst oder seinen Willen.«¹⁰ Sollten wir die göttliche Person in solchen Erscheinungen als den präinkarnierten Sohn Gottes ansehen (d. h. handelt es sich um eine Christophanie)? Borland definiert diese Erscheinungen als »die nicht gesuchten, sporadischen und zeitlich begrenzten, sichtbaren und hörbaren Offenbarungen des Sohnes Gottes in menschlicher Gestalt, wodurch Gott bestimmten Menschen auf der Erde vor der Geburt Christi etwas mitgeteilt hat.«¹¹ Wenn der biblische Bericht bei einer Gotteserscheinung vom »Engel des HERRN« spricht, wäre »Bote« eine bessere Übersetzung als »Engel«, denn jener Titel bezeichnet die Funktion oder das Amt dieser Person, nicht ihre Natur. Zusätzlich sagt die Schrift von dieser Person, dass sie sogar Gott ist. Dieser »Engel« oder »Bote« trägt den Namen »HERR«, er spricht als Gott, und er legt göttliche Eigenschaften und göttliche Autorität an den Tag. Am bedeutsamsten ist aber, dass er

⁸ John MacArthur, *Matthew 16–23*, MNTC, Chicago (Moody Press) 1988, S. 42.

⁹ Dieser Abschnitt ist adaptiert aus: William D. Barrick, »Inspiration and the Trinity«, *MSJ* 24, Nr. 2 (2013), S. 182–184. Mit freundlicher Genehmigung des *MSJ*.

¹⁰ James A. Borland, *Christ in the Old Testament: Old Testament Appearances of Christ in Human Form*, Rev. Ausg. Fearn, Ross-shire, Schottland (Christian Focus Publications) 1999, S. 24.

¹¹ Borland, *Christ in the Old Testament*, S. 17.

Anbetung empfängt und akzeptiert (Mt 2,2.11; 14,33; 28,9.17). Angesichts dessen, was Joh 1,18 über den Sohn sagt – »niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn kundgemacht« – muss es sich bei den Gotteserscheinungen im Alten Testament um den Sohn handeln, nicht den Vater. Der Ausdruck »hat ihn kundgemacht« (*exēgeomai*) ist im Griechischen das Wort, von dem wir das Zeitwort *exegesieren* und seine verwandten Hauptwörter *Exeget* und *Exegese* ableiten. Im buchstäblichen Sinn hat der Sohn Gottes den Vater den Menschen gegenüber »exegesiert« oder »ausgelegt«.¹²

1.4 Aktivitäten im Alten Testament

Zu den Werken der zweiten Person der Gottheit im Alten Testament gehören Schöpfung, Vorsehung, Offenbarung und Gericht. Dies sind göttliche Akte und sie demonstrieren, dass er Gott ist. Jesu Werke im Neuen Testament (z. B. die Auferstehung) sind gleichartig zu den ihm zugeschriebenen Werken im Alten Testament und fügen diesen noch Entscheidendes hinzu.

1.4.1 SCHÖPFUNG

Selbstverständlich geschah dieses Werk der zweiten Person der Gottheit in Christi präinkarniertem Zustand. Die alttestamentlichen Erwähnungen des Schöpfers oder Bildners unterscheiden die die Schöpfung ausführende göttliche Person nicht spezifisch von den anderen Personen der Gottheit. Das Neue Testament macht jedoch nachdrücklich eben diese Unterscheidung:

Alles wurde durch dasselbe [d. h. das Wort], und ohne dasselbe wurde auch nicht eins, das geworden ist. (Joh 1,3)

Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn, und die Welt kannte ihn nicht. (Joh 1,10)

Denn durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: Alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen. (Kol 1,16)

...hat [Gott] am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er gesetzt hat zum Erben aller Dinge, durch den er auch die Welten gemacht hat... (Hebr 1,2)

Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind Werke deiner Hände. (Hebr 1,10)

¹² Für eine gründlichere Diskussion im Blick auf den »Engel des HERRN« siehe »Engel des HERRN« in Kap. VIII: »Engel«.

Der Titel des Sohnes »das Wort« (Joh 1,1) bestätigt, dass Gott alle Dinge durch sein gesprochenes Wort geschaffen hat – er rief alle Dinge ins Dasein (siehe auch den wiederholten Ausdruck »Gott sprach« in 1Mo 1,3.6.9.11.14.20.24 und die direkten Aussagen in Ps 33,6 im Alten Testament und in Hebr 11,3 im Neuen Testament). Obwohl alle drei Personen in gewisser Weise an der Schöpfung beteiligt waren, identifiziert die Schrift den Sohn Gottes als denjenigen, der alles ins Dasein gerufen hat.

1.4.2 VORSEHUNG

Vorsehung bedeutet die Fürsorge Gottes für seine gesamte Schöpfung. Dazu gehört das Verwirklichen all seiner Ratschlüsse, damit er verherrlicht wird in allem, was er getan hat – d. h. in der Ausführung seiner Programme im Blick auf das Reich und die Erlösung in all ihren Einzelheiten. Da die Trinität gemeinsam handelte, um den Menschen im Bild Gottes zu schaffen (»Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, nach unserem Gleichnis«, 1Mo 1,26), war auch der Sohn Gottes, der präinkarnierte Christus, beteiligt an der Initiierung des Programms zur Errichtung des Reiches. Als die Menschheit nach der Flut gegen Gott rebellierte, griff wieder die Trinität (einschließlich des Sohns) in der Weltgeschichte ein, um die daraus entstehenden Folgen zu lenken (Sprachverwirrung und Zerstreung der Menschen über die ganze Erde) und um sicherzustellen, dass das göttliche Programm in der Welt sich weiterhin entfalten würde (1Mo 11,7).

Der Sohn Gottes handelt persönlich und direkt beim Eingreifen in die Weltgeschichte, um das Reich Gottes auf der Erde aufzurichten (siehe Dan 2,31–46; Mt 23,37–25,46; Offb 11,15). Christus war an der Verwerfung des ungläubigen Israel und der Errichtung der Gemeinde beteiligt – und er wird auch einst an der Errettung Israels beteiligt sein (Röm 11,13–36). Christus wirkt auch, um Menschen zu erlösen und sie in jedem guten Werk zu befestigen (2Thess 2). Außerdem trägt Christus beständig die Schöpfung, er erhält sie und lenkt sie, weil auf ihr das Reich Gottes verwirklicht werden soll (Hebr 1,3) – das ist mehr, als nur alle Dinge am Bestehen zu erhalten wie in Kol 1,17. Und er lenkte die Entfaltung von Gottes Vorsatz mit der Menschheit.

Ein bedeutender Aspekt der Vorsehung Gottes ist seine Güte. Im Alten Testament zeigt sich Gottes Güte in den Handlungen einer Person, bei der es sich anscheinend um die zweite Person der Gottheit handelt. Psalm 23 spricht von Jahwe als Hirte – jemand der sich um die ihm Anvertrauten kümmert und sorgt. Seine Güte folgt den Seinen alle Tage ihres Lebens (Ps 23,6). Jesus bezeichnete sich selbst als dieser Hirte (Joh 10,11, »den Guten Hirten«). Apg 14,17 beschreibt Gottes Güte in ähnlicher Weise, dass er »Gutes tat, und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gab und eure Herzen mit Speise und Fröhlichkeit füllte«. Alle Zeitalter hindurch war das Werk der Errettung der Menschen von ihren Sünden das Werk

des Sohnes Gottes, dessen Güte vor allem darin erschien, dass er die Vergebung der Sünden bereitete:

Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland-Gottes erschien, errettete er uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, *wir* getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und die Erneuerung des Heiligen Geistes, den er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Heiland, damit wir, gerechtfertigt durch *seine* Gnade, Erben würden nach der Hoffnung des ewigen Lebens. (Tit 3,4–7)

1.4.3 OFFENBARUNG¹³

Der Begriff *Inspiration* beschreibt das Werk Gottes, durch das er der Menschheit eine Offenbarung in schriftlicher Form gab. Der biblische Schlüsseltext zur Inspiration ist 2Tim 3,16: »Alle Schrift ist von Gott eingegeben [inspiriert, eigentlich »ausgeatmet«] und nützlich...«. Der Ausdruck »von Gott eingegeben« (oder »gottgehaucht«, »von Gott ausgeatmet«) ist im Griechischen nur ein einziges Wort, und dieses Wort ist ein Eigenschaftswort, das die »Schrift« näher bestimmt. Biblisch gesprochen besitzt also die Schrift die Qualität, »inspiriert« oder »gottgehaucht« zu sein. Es sind also nicht die biblischen Autoren inspiriert, ebenso wie auch »nützlich« eine Qualität der Schrift ist, und nicht der Autoren. Die entscheidende Bedeutung des Wortes für »gottgehaucht« ist, dass die Schriften »ihren Ursprung und ihren Inhalt dem göttlichen Atem, dem Geist Gottes« verdanken.¹⁴ Paulus schreibt hier also unter dem aufsichtführenden Wirken des Geistes Gottes an Timotheus, dass die Inspiration in direkter Beziehung steht zur Inskription (der Verschriftung).

Jede göttliche Person der Gottheit war dabei sowohl als Autor als auch als Thema der Schriften beteiligt. Die zweite Person der Gottheit erfüllte dabei eine wichtige Rolle beim Entstehen der Bibel. Die Autoren des Alten Testaments sprechen oft davon, wie Gott in seinem Volk in der einen oder anderen Offenbarungsform erschien, um die Seinen zu retten, zu leiten oder ihnen etwas mitzuteilen (siehe 1.3 »Erscheinungen im Alten Testament« [S. 14]). Diese Erscheinungen Gottes offenbarten etwas über Gott oder seinen Willen für diejenigen, die Zeugen dieser Erscheinung waren. Da es sich stets um Erscheinungen des Sohnes Gottes handelte, offenbarten sie die Rolle der zweiten Person der Gottheit beim Geben von Offenbarungen, die zum Verfassen von Heiliger Schrift führt. Jesus selbst bestätigt, dass der Vater sein Wort durch seinen Boten gesandt hat:

Denn *ich* habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, *er* hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll. (Joh 12,49)

¹³ Dieser Abschnitt ist adaptiert aus: William D. Barrick, »Inspiration and the Trinity«, *MSJ* 24, Nr. 2 (2013), S. 180–185. Mit freundlicher Genehmigung des *MSJ*.

¹⁴ William Hendriksen, *Exposition of the Pastoral Epistles*, NTC, Grand Rapids, MI (Baker) 1957, S. 302.

Glaubst du nicht, dass *ich* in dem Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die *ich* zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst aus; der Vater aber, der in mir bleibt, *er* tut die Werke. (Joh 14,10)

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Dein waren sie, und mir hast du sie gegeben, und sie haben dein Wort gehalten. Jetzt haben sie erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist; denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und *sie* haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und haben geglaubt, dass *du* mich gesandt hast. (Joh 17,6–8)

Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie *ich* nicht von der Welt bin. (Joh 17,14)

Der Sohn Gottes erscheint im Alten wie im Neuen Testament als jemand, der zu Gottes Volk redet. So offenbart also die Bibel, dass der göttliche Sprecher der Sohn Gottes selbst ist, genau der, den der Apostel Johannes am Anfang seines Evangeliums als »das Wort« beschreibt: »Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott« (Joh 1,1). Der Gott, der redet, ist die zweite Person der Gottheit, der präinkarnierte Christus – derselbe, der in 1Mo 1 das Universum ins Dasein gerufen hat samt allem, was darin ist (siehe Joh 1,2–3.10). Wenn Gott den Propheten Offenbarung gab, war der Sohn Gottes oft persönlich gegenwärtig.

1Mo 15,1–16 berichtet, wie »das Wort des HERRN« an Abraham erging (15,1). Er führte sogar Abraham aus dem Zelt hinaus, um ihm persönlich die Sterne zu zeigen (15,5). Dann erschien der Herr als »rauchender Ofen und als Feuerflamme« (15,17), die zwischen den Opferstücken hindurchfuhr, die Abraham vorbereitete hatte. Die Ähnlichkeit des Rauchs und der Feuerflamme mit der Wolkensäule am Tag und der Feuersäule in der Nacht zur Zeit des Auszugs Israels aus Ägypten ist von großer Bedeutung, besonders in diesem Zusammenhang, der die Weissagung enthält, dass Gott Israel wieder aus Ägypten zurückbringen würde (15,13–14). Diese persönlichen Erscheinungen einer Person der Gottheit bezeugen, dass der »Engels des HERRN« eine Theophanie des präinkarnierten Christus ist. Die Begegnung, die Mose mit Gott im brennenden Busch am Berg Sinai hatte (2Mo 3,1–12), ist ein weiteres Ereignis, wo der »Engel des HERRN« (2Mo 3,2; siehe Apg 7,30.35) eine Offenbarung mittels seiner persönlichen Gegenwart gab. Andere solche Ereignisse werden in Ri 6,11–18; Jes 6 (siehe Joh 12,41) und Jer 1,4–10 berichtet.

Auch der Geist spielt eine Schlüsselrolle, und zwar bei der Aufzeichnung dieser Offenbarung durch die Propheten. Deshalb sendet der Vater seinen Boten (den präinkarnierten Sohn) mit der göttlichen Botschaft zu seinem Volk, und der Heilige Geist überwacht die Inskription (die »Schriftwerdung«) dieser Botschaft. Während dieses trinitarische Wirken bei der Inspiration die Kernfunktionen jeder einzelnen Person, wie es scheint, getreu repräsentiert, gibt es jedoch auch Berei-

che in der Offenbarung und der Inskription, worin sich ihre Funktionen überschneiden. Zum Beispiel sagt David: »Der Geist des Herrn hat durch mich geredet, und sein Wort war auf meiner Zunge« (2Sam 23,2).

1.4.4 GERICHT

Der Sohn Gottes wird als der Sohn des Menschen (ein messianischer Titel von Dan 7,13) Gericht halten über die Gesetzlosen und die Gerechten: »Wenn aber der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen ... Dann wird er auch zu denen zur Linken sagen: Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist« (Mt 25,31.41). Das Evangelium des Johannes erklärt die Einsetzung des Sohnes Gottes zum Richter über alle: »Denn der Vater richtet auch niemand, sondern das ganze Gericht hat er dem Sohn gegeben, damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren« (Joh 5,22–23). Seine Autorität, Gericht zu halten, ruht auf der Tatsache, dass er der Sohn des Menschen ist (Joh 5,27). Wer ist dafür besser geeignet als jener, der eine Person der Gottheit ist, aber auch wahrhaftig Mensch, und der das Leben als Mensch in einer gefallenen Welt erfahren hat und dabei makellos und ohne Sünde geblieben ist? Der Sohn Gottes kam in diese Welt, um der Sohn des Menschen zu sein und Gericht auszuüben (Joh 9,39). Daher erklärt Petrus auch, dass Jesus seinen Jüngern befohlen hat, »dem Volk zu predigen und ernstlich zu bezeugen, dass dieser der von Gott bestimmte Richter der Lebenden und der Toten ist« (Apg 10,42). Der Apostel Paulus bestätigt Jesu Einsetzung als Richter, indem er feststellt: »Gott [wird] das Verborgene der Menschen richten nach meinem Evangelium durch Jesus Christus« (Röm 2,16).

Andererseits sagt Jesus, dass er bei seinem ersten Kommen diejenigen nicht richtet, die seinen Worten nicht gehorchen, denn er sei »nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um die Welt zu erretten« (Joh 12,47). »Am letzten Tag« jedoch, bei seinem zweiten Kommen, werden die Worte Jesu diejenigen richten, die ihn verwerfen und seinen Worten nicht gehorchen. Jesus sprach nicht aufgrund seiner eigenen Autorität; der Vater hatte ihm geboten, was er sagen und reden solle (Joh 12,49). Weil er eins ist mit dem Vater, ist sein Gericht stets gerecht (Joh 5,30) und richtig. Deshalb gebietet der Vater »jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen, weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und er hat allen den Beweis davon gegeben, indem er ihn aus den Toten auferweckt hat« (Apg 17,30–31). Er, der das Wort Gottes ist, ruft alle Dinge ins Dasein und spricht auch das Gericht aus – er ist zuerst Herr als Schöpfer, dann Herr als Erretter und am Ende schließlich Herr als Richter.

Neben dem Gericht über die Ungerechten wird Jesus auch ein bewertendes Gericht über die Gläubigen halten mit dem Ziel, sie zu belohnen: »Denn wir müssen

alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, damit jeder empfangen, was er in dem Leib getan hat, nach dem er gehandelt hat, es sei Gutes oder Böses« (2Kor 5,10). An anderer Stelle spricht Paulus davon, dass er selbst vor dem Richterstuhl Christi steht: »Fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, die der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben« (2Tim 4,8).

1.5 Weissagungen im Alten Testament

Ein sehr guter Grund, das Alte Testament im Hinblick auf Weissagungen über Christus zu untersuchen ist der, dass Jesus selbst erklärte, dass die Propheten von ihm geredet haben: »Ihr erforscht die Schriften, denn *ihr* meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, und *sie* sind es, die von mir zeugen« (Joh 5,39). Nach seiner Kreuzigung und Auferstehung legte Jesus aus den Schriften (»Mose und allen Propheten«, Lk 24,27) das aus, was ihn betraf und sprach: »Dies sind meine Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses und den Propheten und Psalmen« (Lk 24,44). Dies ist das einzige Mal in der Schrift, dass die Psalmen zusammen mit dem Gesetz und den Propheten hinsichtlich des Messias genannt werden. Tabelle 4.1 nennt die Psalmen, die Jesus in seiner auf dem Weg nach Emmaus gegebenen Unterweisung verwendet haben könnte.

Tabelle 4.1 Christus in den Psalmen (Lk 24,44)*

Psalmen	Zitat im Neuen Testament	Bedeutung
2,1-12	Apg 4,25-26; 13,33; Hebr 1,5; 5,5	Fleischwerdung, Kreuzigung, Auferstehung
8,4-9	1Kor 15,27-28; Eph 1,22; Hebr 2,5-10	Schöpfung
16,8-11	Apg 2,24-31; 13,35-37	Tod, Auferstehung
22,2-32	Mt 27,35-46; Joh 19,23-24; Hebr 2,12; 5,5	Fleischwerdung, Kreuzigung, Auferstehung
40,7-9	Hebr 10,5-9	Fleischwerdung
41,10	Joh 13,18.21	Verrat
45,7-8	Hebr 1,8-9	Gottheit
68,19	Eph 4,8	Himmelfahrt, Inthronisation
69,21.22.26	Mt 27,34.48; Apg 1,15-20	Verrat, Kreuzigung
72,6-17	–	Königsherrschaft im Millenium
78,1-2.15	Mt 13,35; 1Kor 10,4	Theophanie, irdischer Lehrdienst
89,3-37	Apg 2,30	Königsherrschaft im Millenium
102,26-28	Hebr 1,10-12	Schöpfung, ewige Existenz
109,6-19	Apg 1,15-20	Verrat
110,1-7	Mt 22,43-45; Apg 2,33-35; Hebr 1,13; 5,6-10; 6,20; 7,24	Gottheit, Himmelfahrt, himmlisches Priestertum, millenniales Königtum
118,22-23	Mt 21,42; Mk 12,10-11; Lk 20,17; Apg 4,8-12; 1Petr 2,7	Verwerfung als Retter
132,12-18	Apg 2,30	Königsherrschaft im Millenium

* Wiedergegeben aus: John MacArthur (Hrsg.), *John MacArthur-Studienbibel; Schlachter-Version 2000*, Bielefeld (CLV) 2002; S. 828. Tabellen und Anmerkungen aus der *John MacArthur-Studienbibel; Schlachter-Version 2000* stammen ursprünglich aus: *The MacArthur Study Bible*, Copyright © 1997 by Thomas Nelson. Mit freundlicher Genehmigung von Thomas Nelson. www.thomasnelson.com.

Die Juden selbst lasen die hebräische Bibel auf eine Weise, wodurch viele von ihnen deren Weissagungen als direkte Voraussagen auf den kommenden Messias verstanden. Nachdem Philippus in den Dienst als Jünger Jesu berufen worden war (Joh 1,43), suchte er Nathanael auf und sagte ihm, dass Jesus von Nazareth wahrhaftig derjenige sei, von dem Mose und die Propheten geschrieben hatten (Joh 1,45). Dennoch muss an dieser Stelle auch der Hinweis auf einen gefährlichen Trend dazwischengeschoben werden, nämlich den Herrn Jesus Christus in jeden alttestamentlichen Text hineinzulesen. Diese Praxis verkennt die wirklichen Weis-

sagungen, verwirft das grundlegende hermeneutische Prinzip der Intention des Autors, zerstört authentische Exegese und Auslegung und macht das Alte Testament bedeutungslos für seine ursprünglichen jüdischen Leser. Dies ist nicht eine geistliche Methode, sondern eher ein Angriff auf das, was Gott mit dem Alten Testament beabsichtigt hatte.

Worin bestehen nun die alttestamentlichen Weissagungen über Christus? Was offenbarte das Alte Testament über Jesu Kommen und sein Werk? Tabelle 4.2 präsentiert 120 dieser Weissagungen. Ein Studium der alttestamentlichen Weissagungen würde für sich selbst schon ein umfangreiches Buch ergeben.¹⁵ Dennoch dürfen einige Schlüsselbeispiele für den Zweck dieses Bandes genügen.

*Tabelle 4.2 Messianische Weissagungen des Alten Testaments**

Weissagung	Alttestamentliche Schriftstellen	Neutestamentliche Erfüllung
Same der Frau	1Mo 3,15	Gal 4,4; Hebr 2,14
Durch Noahs Söhne	1Mo 9,27	Lk 3,36
Same Abrahams	1Mo 12,3	Mt 1,1; Gal 3,8.16
Segen durch Abraham	1Mo 12,3; 28,14	Gal 3,8.16; Hebr 6,14
Nachkomme Isaaks	1Mo 17,19; 21,12	Röm 9,7; Hebr 11,18
Segen für die Nationen	1Mo 18,18; 22,18; 26,4	Gal 3,8
Aus dem Stamm Juda	1Mo 49,10	Offb 5,5
Kein Bein zerbrochen	2Mo 12,46	Joh 19,36
Segen für den Erstgeborenen	2Mo 13,2	Lk 2,23
Kein Bein zerbrochen	4Mo 9,12	Joh 19,36
Schlange in der Wüste	4Mo 21,8–9	Joh 3,14–15
Stern aus Jakob	4Mo 24,17–19	Mt 2,2; Lk 1,33.78; Offb 22,16
König der Könige, Herr der Herren	5Mo 10,17	1Tim 6,15; Offb 17,14; 19,16
Als Prophet	5Mo 18,15.18–19	Joh 6,14; 7,40; Apg 3,22–23
Verflucht am Holz	5Mo 21,23	Gal 3,13

¹⁵ Siehe z. B. Ernst Wilhelm Hengstenberg, *Christologie des Alten Testaments und Commentar über die messianischen Weissagungen der Propheten*, Berlin (Oehmigke) 1829 (396 S.).

Weissagung	Alttestamentliche Schriftstellen	Neutestamentliche Erfüllung
Der Thron Davids steht fest für immer	2Sam 7,12-13.16.25-26; 1Chr 17,11-14.23-27; 2Chr 21,7	Mt 19,28; 25,31; Mk 12,37; Lk 1,32; Apg 2,30; 13,22-23; Röm 1,3; 2Tim 2,8; Hebr 1,5.8; 8,1; 12,2; Offb 22,1
Verheißener Erlöser	Hi 19,25-27	Joh 5,28-29; Gal 4,4-5; Eph 1,7.11.14
Als Sohn Gottes erwiesen/ eingesetzt	Ps 2,1-12	Mt 3,17; Mk 1,11; Apg 4,25-26; 13,33; Hebr 1,5; 5,5; Offb 2,26-27; 19,15-16
Seine Auferstehung	Ps 16,8-10	Apg 2,27; 13,35; 26,23
Verhöhnt und verspottet	Ps 22,8-9	Mt 27,39-43.45-49
Hände und Füße durchbohrt	Ps 22,17b	Mt 27,31.35-36
Soldaten werfen Lose um Gewand	Ps 22,19	Mk 15,20.24-25; Lk 23,34; Joh 19,23-24
Angeklagt von falschen Zeugen	Ps 27,12	Mt 26,59-60; Mk 14,57-58
Er befiehlt Gott seinen Geist	Ps 31,6	Lk 23,46
Kein Bein zerbrochen	Ps 34,21	Joh 19,36
Angeklagt von falschen Zeugen	Ps 35,11	Mt 26,59-61; Mk 14,57-58
Ohne Ursache gehasst	Ps 35,19	Joh 15,24-25
Freunde stehen von ferne	Ps 38,12	Mt 27,55; Mk 15,40; Lk 23,49
Kam, um den Willen des Vaters zu tun	Ps 40,7-9	Hebr 10,5-9
Von einem Freund verraten	Ps 41,10	Mt 26,47-50; Mk 14,17-21; Lk 22,21-23; Joh 13,18-19
Bekannt für seine Gerechtigkeit	Ps 45,7-8	Hebr 1,8-9
Seine Auferstehung	Ps 49,16	Mk 16,6
Von einem Freund verraten	Ps 55,13-15	Joh 13,18
Seine Himmelfahrt	Ps 68,19	Eph 4,8
Ohne Ursache gehasst	Ps 69,5	Joh 15,25
Schmähungen der Schmäher auf ihn gefallen	Ps 69,10	Röm 15,3
Bekommt Galle und Essig zu trinken	Ps 69,22	Mt 27,34.48; Mk 15,23; Lk 23,36; Joh 19,29

IV Gott der Sohn

Weissagung	Alttestamentliche Schriftstellen	Neutestamentliche Erfüllung
Von Gott erhöht	Ps 72,1-19	Mt 2,2; Phil 2,9-11; Hebr 1-8
Spricht in Gleichnissen	Ps 78,2	Mt 13,34-35
Der Nachkomme Davids erhöht	Ps 89,4-5.20.28-30.36-38	Lk 1,32; Apg 2,30; 13,23; Röm 1,3; 2Tim 2,8
Der Sohn des Menschen kommt in Herrlichkeit	Ps 102,17	Lk 21,27; Offb 12,5-10
Er bleibt derselbe	Ps 102,25-28	Hebr 1,10-12
Betet für seine Feinde	Ps 109,4	Lk 23,34
Ein anderer soll an Judas' Stelle treten	Ps 109,7-8	Apg 1,16-26
Ein Priester wie Melchisedek	Ps 110,1-7	Mt 22,41-45; 26,64; Mk 12,35-37; 16,19; Apg 7,56; Eph 1,20; Hebr 1,13; 2,8; 5,6; 6,20; 7,21; 8,1; 10,11-13; 12,2
Der Eckstein	Ps 118,22-23	Mt 21,42; Mk 12,10-11; Lk 20,17; Joh 1,11; Apg 4,11; Eph 2,20; 1Petr 2,4
Der König kommt im Namen des Herrn	Ps 118,26	Mt 21,9; 23,39; Mk 11,9; Lk 13,35; 19,38; Joh 12,13
Der Same Davids wird herrschen	Ps 132,11; siehe 2Sam 7,12-13.16.25-26.29	Mt 1,1
Als Sohn Gottes erwiesen/ eingesetzt	Spr 30,4	Mt 3,17; Mk 14,61-62; Lk 1,35; Joh 3,13; 9,35-38; Röm 1,2-4; 2Petr 1,17
Buße für die Nationen	Jes 2,2-4	Lk 24,47
Herzen werden verhärtet	Jes 6,9-10	Mt 13,14-15; Joh 12,39-40; Apg 28,25-27
Geboren von einer Jungfrau	Jes 7,14	Mt 1,22-23
Gott mit uns	Jes 7,14	Mt 1,23
Stein des Anstoßes	Jes 8,14-15	Röm 9,33; 1Petr 2,8
Licht aus der Finsternis	Jes 8,23-9,1	Mt 4,14-16; Lk 2,32
Voller Weisheit und Macht	Jes 11,1-10	Lk 2,52; 1Kor 1,30
Herrschend auf dem Thron Davids	Jes 16,4-5	Lk 1,31-33
Der Schlüssel Davids	Jes 22,21-25	Offb 3,7
Der Tod verschlungen in Sieg	Jes 25,8	1Kor 15,54

Weissagung	Alttestamentliche Schriftstellen	Neutestamentliche Erfüllung
Ein Stein in Zion	Jes 28,16	Röm 9,33; 1Petr 2,6
Die Tauben hören, die Blinden sehen	Jes 29,18	Mt 11,5; Joh 9,39
Heilung für die Bedürftigen	Jes 35,5-6	Mt 9,30; 11,5; 12,22; 20,34; 21,14; Mk 7,30; Joh 5,9
Bereitet den Weg des Herrn	Jes 40,3-5	Mt 3,3; Mk 1,3; Lk 3,4-5; Joh 1,23
Der Hirte stirbt für die Schafe	Jes 40,11	Joh 10,11; Hebr 13,20; 1Petr 2,24-25
Der sanftmütige Diener	Jes 42,1-6	Mt 12,17-21
Ein Licht für die Nationen	Jes 49,6	Lk 2,32; Apg 13,47; 2Kor 6,2
Gegeißelt und angespuckt	Jes 50,6	Mt 26,67; 27,26.30; Mk 14,65; 15,15.19; Lk 22,63-65; Joh 19,1
Von seinem Volk verworfen	Jes 52,13-53,12	Mt 27,1-2; Lk 23,1-25
Seinem Wort wird nicht geglaubt	Jes 53,1	Joh 12,37-38
Er leidet stellvertretend	Jes 53,4-5.11-12	Mt 8,17; Joh 11,49-52; Apg 10,43; 13,38-39; Röm 5,18-19; 1Kor 15,3; Eph 1,7; 1Petr 2,24; 1Joh 1,7
Er bleibt stumm, als er angeklagt wird	Jes 53,7	Mt 27,12-14; Mk 15,3-4; Apg 8,28-35; 1Petr 2,23
Kein Trug in seinem Mund	Jes 53,9	1Petr 2,22
Bei einem Reichen begraben	Jes 53,9	Mt 27,57-60
Zusammen mit Übertretern gekreuzigt	Jes 53,12	Mt 27,38; Mk 15,27[-28]; Lk 23,32-34, 39-41; Joh 19,18
Fürst und Gebieter	Jes 55,4	Apg 5,31; Offb 1,5
Berufung solcher, die nicht zu Israel gehören	Jes 55,5	Joh 10,16; Röm 9,25-26
Erretter aus Zion	Jes 59,20-21	Röm 11,26-27
Nationen wandeln im Licht	Jes 60,1-3	Lk 2,32
Gesalbt mit dem Geist	Jes 61,1	Lk 4,18; Apg 10,38
Gesalbt, um Freiheit auszurufen	Jes 61,1-2	Lk 4,17-19

IV Gott der Sohn

Weissagung	Alttestamentliche Schriftstellen	Neutestamentliche Erfüllung
Mit einem neuen Namen genannt	Jes 62,1-4.12	Offb 2,17; 3,12
In Blut getauchtes Gewand	Jes 63,1-3	Offb 19,13
Die Auserwählten werden erben	Jes 65,9	Röm 11,5-7
Neue Himmel und neue Erde	Jes 65,17-25	2Petr 3,13; Offb 21,1
Der Herr, unsere Gerechtigkeit	Jer 23,5-6	1Kor 1,30; Phil 3,9
Als König geboren	Jer 30,9	Joh 18,37; Offb 1,5
Kindermord	Jer 31,15	Mt 2,17-18
Durch den Heiligen Geist empfangen	Jer 31,22	Mt 1,20; Lk 1,35
Ein neuer Bund	Jer 31,31-34	Mt 26,27-29; Mk 14,22-24; Lk 22,15-20; 1Kor 11,25; Hebr 8,8-12; 10,15-17; 12,24; 13,20
Ein geistliches Haus	Jer 33,15-17	Joh 2,19-21; Eph 2,20-21; 1Petr 2,5
Ein von Gott gepflanzter Baum	Hes 17,22-24	Mt 13,31-32
Das Niedrige erhöht	Hes 21,26-27	Lk 1,52
Der gute Hirte	Hes 34,23-24	Joh 10,11
Stein losgerissen ohne Hände	Dan 2,34-35	Apg 4,10-12
Sein Reich siegt	Dan 2,44-45	Lk 1,33; 1Kor 15,24; Offb 11,15
Der Sohn des Menschen kommt auf den Wolken in Herrlichkeit	Dan 7,13-14	Mt 24,30; 25,31; 26,64; Mk 14,61-62; Apg 1,9-11; Offb 1,7
Das Reich wird den Heiligen gegeben	Dan 7,27	Lk 1,33; 1Kor 15,24; Offb 11,15
Zeitpunkt seines Todes	Dan 9,24-27	Mt 24,15-21; Lk 3,1
Israel wiederhergestellt	Hos 3,5	Röm 11,25-27
Flucht nach Ägypten	Hos 11,1	Mt 2,15
Verheißung des Geistes	Joel 2,28-32	Apg 2,17-21; Röm 15,13
Die Sonne verfinstert	Am 8,9	Mt 24,29; Apg 2,20; Offb 6,12

Weissagung	Alttestamentliche Schriftstellen	Neutestamentliche Erfüllung
Wiederaufrichtung der Hütte Davids	Am 9,11-12	Apg 15,16-18
Israel wieder gesammelt	Mi 2,12-13	Joh 10,14,26
Das Reich aufgerichtet	Mi 4,1-8	Lk 1,33
Geboren in Betlehem	Mi 5,2	Mt 2,1; Lk 2,4,10-11
Die Erde voll von der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn	Hab 2,14	Offb 21,23-26
Das Lamm auf dem Thron	Sach 2,10-13	Offb 5,13; 21,24; 22,1-5
Ein heiliges Priestertum	Sach 3,8	1Petr 2,5
Ein himmlischer Hoherpriester	Sach 6,12-13	Hebr 4,14; 8,1-2
Der König kommt	Sach 9,9	Mt 21,5
Triumphaler Einzug	Sach 9,9	Mt 21,4-5; Mk 11,9-10; Lk 19,38; Joh 12,13-15
Für Silberlinge verkauft	Sach 11,12-13	Mt 26,14-15
Mit dem Geld wird der Töpferacker gekauft	Sach 11,12-13	Mt 27,9-10
Sein Leib durchbohrt	Sach 12,10	Joh 19,34,37
Der Hirte geschlagen, die Schafe zerstreut	Sach 13,7	Mt 26,31; Joh 16,32
Ein Vorläufer geht voran	Mal 3,1	Mt 11,10; Mk 1,2; Lk 7,27
Reinigung von unseren Sünden	Mal 3,3	Hebr 1,3
Das Licht der Welt	Mal 4,2-3	Lk 1,78; Joh 1,9; 12,46; 2Petr 1,19; Offb 2,28; 22,16
Das Kommen des Elia	Mal 4,5-6	Mt 11,14; 17,10-12

*Diese Tabelle ist (mit leichten Veränderungen) wiedergegeben aus: Ralph P. Martin, »Messiah«, in: Chad Brand et al. (Hrsg.), *Holman Illustrated Bible Dictionary*, rev. Ausgabe, Nashville, TN (Holman Bible 2003), S. 1112-1114. Mit freundlicher Genehmigung von Holman Bible.

1.5.1 DER MESSIAS IST DER SAME DER FRAU (1Mo 3,15)

Gottes Urteil über die Schlange war mit dem Fluch in 1Mo 3,14, auf dem Bauch kriechen zu müssen, noch nicht vollständig. Er fuhr fort: »Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen« (1Mo 3,15). Die physischen Auswirkungen des Fluchs waren eine Sache. Die Entfremdung gegenüber einem anderen Lebewesen war die andere. Die Schlange sollte nicht nur ihr ganzes Leben auf dem Bauch kriechen, sie würde auch in eine Art Krieg eintreten mit Eva und ihren Nachkommen. Dieser Krieg würde über die Lebensdauer der einen Schlange hinaus andauern und deren eigene Nachkommenschaft einschließen.

Was ist gemeint mit »deinem Samen [Nachkommenschaft]«? Manche haben vorgeschlagen, es sei eine Sprachfigur, die sich auf die gottlosen Menschen beziehe. Sie meinen, 1Mo 3,15 beschreibe einen Krieg zwischen den guten und den gottlosen Menschen. Andere glauben jedoch, die Bedeutung sei weiter als dies. Sie glauben, dass ein Reich des Bösen existiert, über das Satan herrscht. Er war derjenige, der die Schlange befähigte, und der letztendlich für das verantwortlich war, was geschah. Das Neue Testament bestätigt eine solche Auslegung in Röm 16,20: »Der Gott des Friedens aber wird in kurzem den Satan unter eure Füße zertreten«, und in Offb 12,9: »Und es wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, welcher Teufel und Satan genannt wird, der den ganzen Erdkreis verführt.«

Gott verwendet den Ausdruck »ihrem [der Frau] Samen« in einem weiter reichenden Sinn. Er verweist auf ein Reich des Guten, über das schlussendlich ein Nachkomme der Frau als Herrscher regieren wird. Jene zukünftige Person wird schließlich Satan besiegen und den Konflikt zwischen den beiden Reichen beenden: »Er wird dir den Kopf zermalmen, und du wirst ihm die Ferse zermalmen« (1Mo 3,15). Wie in Mt 16,23, wo Jesus Satan durch Petrus anredete, so redete Gott Satan durch die Schlange an. Satan wird die Ferse des Nachkommens der Frau angreifen. Der Angriff wird zu Leid führen, aber nicht in einer Niederlage enden. Der Nachkomme der Frau dagegen wird mehr tun, als Satan nur anzugreifen – er wird ihm den Kopf zermalmen. Das Zermalmen des Kopfes symbolisiert totale Niederlage. Die neutestamentlichen Autoren verstanden, dass der Same der Frau der Messias ist (siehe Mt 1,23; Gal 4,4, 1Tim 2,15; Hebr 2,14; 1Joh 3,8). Damit ist dieser Vers die erste messianische Weissagung in der Schrift.

Die Schrift greift wiederholt diese beiden Widerstreitenden samt *Kopf* und *Ferse* auf (Ps 22,17; Lk 24,39–40; Offb 13,3). Ein wiederentdecktes Skelett von mindestens einer Kreuzigung aus dem ersten Jahrhundert liefert den Beweis, dass die römischen Henker die Nägel so einschlugen, dass sich der Verurteilte nicht losreißen konnte. Bei den Füßen wurde der Nagel durch die Knochenstruktur unterhalb des Knöchels getrieben, eine Stelle, die eng mit der Ferse verbunden ist – entweder nagelte man jeden Fuß auf jeweils eine Seite des senkrechten Holzbalkens, oder

man drehte den unteren Teil des Körpers zur Seite, so dass man beide Füße mit nur einem Nagel befestigen konnte.¹⁶

Die Schlange (Satan's Repräsentantin) betrog Eva. Deshalb wird eine Frau die Mutter des Siegers über Satan sein. Mitten in Gottes Strafankündigung über die Schlange fügt Mose einen knappen Satz der Hoffnung ein, in welchem Gottes Erbarmen und Gnade aufleuchten. Der alle Zeitalter hindurch währende Krieg, der mit dem Fall des Menschen begann, wird zu einem Ende kommen. Deshalb hat man 1Mo 3,15 das *Prot(o)evangelium* (»das erste oder Ur-Evangelium«) genannt, denn es ist die früheste Weissagung, die einen zukünftigen Erretter verheißt.

1.5.2 DER MESSIAS IST DER SOHN GOTTES (PS 2)

Viele Theologen sehen in Psalm 2 lediglich einen Hinweis auf einen der davidischen Könige, aber nicht eine Weissagung auf den Messias. Das Neue Testament jedoch behandelt den Psalm als prophetisch und messianisch und zitiert ihn achtzehn Mal (siebenmal in den Evangelien, fünfmal in der Offenbarung, dreimal im Hebräerbrief, zweimal in der Apostelgeschichte und einmal im Philipperbrief). Die Verse 1–3 offenbaren eine weltweite Rebellion gegen den Herrn und ihren König, den Gesalbten Gottes. In den Versen 4–6 bestätigt Gott seinen erwählten König über die Nationen, und in den Versen 7–9 bestätigt er, dass sein König auch sein Sohn ist. Dann lädt er die Welt ein, auf seinen Sohn zu schauen und ihm vollen Gehorsam zu zollen (2,10–12). In keinem historischen König von Juda aus der Linie Davids haben sich die Elemente dieses Psalms je erfüllt. Der Psalmist schildert den Sohn Gottes, wie er universale Herrschaft und Gericht ausübt. Ja, Gott verlangt sogar, dass die Herren der Welt seinem Sohn dienen, ihm Ehrfurcht erzeigen und sich ihm unterwerfen. Geistlicher Segen kommt denen zu, die »Zuflucht nehmen zu« dem Sohn Gottes – etwas, das nie für die Unterwerfung unter einen menschlichen König verheißten wurde. Die Ähnlichkeit dieser Person und ihrer Handlungen in Ps 2 mit Jes 9,6 macht deutlich, dass die beiden Personen identisch sind.

1.5.3 TRINITARISCHE BEZÜGE AUF DEN MESSIAS

Einige Texte im Buch Jesaja unterscheiden drei göttliche Personen:

- Jes 42,1: »Ich«, »mein Knecht« und »mein Geist«
- Jes 48,16: »der Herr HERR«, »ich« und »sein Geist«
- Jes 61,1: »der HERR«, »mich« und »der Geist des Herrn HERRN«

¹⁶ Siehe Peter Conolly, *Living in the Time of Jesus of Nazareth: From Herod the Great to Masada*, Bnei Brak, Israel (Steinmatsky) 1983, S. 51; Matti Friedman, »In a Stone Box, the Only Trace of Crucifixion«, *The Times of Israel*, 26. März 2012, <http://www.timesofisrael.com/in-a-stone-box-a-rare-trace-of-crucifixion/>.

- Jes 63,7–10: »der HERR«, »der Engel seines Angesichts« und »sein Heiliger Geist«

In diesen Texten wird der Knecht des Herrn vom Herrn gesandt, und der Herr stattet ihn mit seinem Geist aus. Jesus bestätigt, dass Jes 61,1 von ihm als dem Knecht des Herrn spricht (Lk 4,17–21). Solche klare Aussagen über die verschiedenen Personen der Gottheit lassen sich zurückverfolgen auf viel frühere alttestamentliche Texte. Hier folgen nur einige wenige Beispiele solcher Erwähnungen:

- 1Mo 1,1–2: Gott und der Geist Gottes
- 1Mo 19,24: zwei Personen, die jeweils Jahwe (»der HERR«) genannt werden, eine im Himmel und eine auf der Erde (siehe 18,17.22–33)
- Jos 5,13–15: »der Oberste des Heeres des HERRN« und »der HERR selbst«

1.5.4 DER MESSIAS IST DER MITTLER ZWISCHEN GOTT UND MENSCH (Hi 33,23–28)

Wenn der Apostel Paulus Jesus als den Menschen bezeichnet, der als Mittler zwischen Gott und den Menschen dient (1Tim 2,5), dann stimmt das mit dem überein, was das älteste Buch im Alten Testament bereits geoffenbart hatte. Hiob bekannte, dass Gott so wahrhaftig und gerecht ist, dass in seiner Gegenwart kein Mensch gerecht sein kann (Hi 9,2). Die Frage war nicht, wie eine Person gerechtfertigt werden, sondern wie jemand die Qualität des Gerechtheits haben könne. Die Menschen sind Sünder vor einem heiligen Gott. Sie können mit ihrem gerechten und heiligen Gott keinen Umgang haben. Es gibt nur eine einzige Möglichkeit, wie ein Mensch mit Gott kommunizieren kann: Durch einen Mittler. Hiob blieb keine Hoffnung, es sei denn, jemand stünde für ihn ein (Hi 33,24–28). Sein Schicksal wäre »die Grube«. Der Tod würde ihn letztendlich weggraben, und dann müsste er vor dem heiligen Gott erscheinen. Hiob hatte bereits in Hi 19,25 seine Überzeugung ausgedrückt, dass sein Erlöser lebt und als der Letzte auf der Erde stehen wird. Wer ist diese Gestalt und was qualifiziert ihn als Hiobs (Er-)Löser?

Hiobs Mittler und Erlöser muss sowohl Gott als auch Mensch sein (Hi 9,32–33; 16,21). Nach Hi 33,23 ist diese Person ein »Engel« (»Bote«), ein »Mittler« und »einer aus Tausend« (was bedeutet: »einzig in seiner Art«, wie der neutestamentliche Gebrauch von *monogenés* »eingeboren«, eigentlich »einzigartig«, in Stellen wie Joh 1,14.18; 3,16; 1Joh 4,9). Diese Person ist in der Lage zu erklären, was richtig und gerecht ist (Hi 33,33), und Hiob aus der Grube zu erretten mittels des »Lösegeldes«, das dieser Mittler besitzt (Hi 33,24). Der Rest der Schilderung im Buch Hiob enthält folgende Elemente:

1. Er ist ein treuer Zeuge im Himmel (Hi 16,19; siehe Offb 1,5)
2. Er besitzt ein Zeugnis in den Höhen (Hi 16,19; siehe Hebr 9,16.24)
3. Er ist ein (Er-)Löser (Hi 19,25; 33,24.28; siehe 1Mo 48,16; Gal 3,8–22)
4. Er ist ein Mittler (Hi 33,23; siehe 1Tim 2,5–6)
5. Er ist der Einzigartige (Hi 33,23; siehe Joh 3,16)
6. Er ist der Eine, der von Sünde reinigt (Hi 9,30–31; siehe 1Joh 1,5–2,2)
7. Er ist der Heiler (Hi 33,25; siehe Jak 5,16; 1Petr 2,24)
8. Er ist der, der Gesänge gibt (Hi 33,27; siehe Eph 5,18–19; Kol 3,16)

1.5.5 DER MESSIAS IST PROPHET, PRIESTER UND KÖNIG

Die Verheißung des prophetischen Amtes des Messias erscheint zum ersten Mal in 5Mo 18, wo ein Prophet angekündigt wird, der größer ist als Mose (5Mo 18,15–22). Propheten wie Mose (und andere Propheten von Josua bis Maleachi, die ihm folgten) hatten ein Mittleramt. Das Volk Israel ertrug Gottes Gegenwart nicht, und was er zu ihnen sprach, vermochten sie weder zu bewahren noch weiterzureichen, geschweige denn zu befolgen. 5Mo 5,23–27 beschreibt diesen Zustand angesichts der göttlichen Gegenwart und des göttlichen Wortes. Israel benötigte einen Mittler, der an ihrer Stelle handeln und mit Gott kommunizieren und ihnen seine Worte vermitteln konnte. Dieser Mittlerdienst war auch weiterhin nötig für die folgenden Generationen, mit denen Gott seine Bündnisse aufrichtete.

Offenbarung und Inkraftsetzung des Bundes erfordern einen göttlichen Repräsentanten, einen großen Propheten. In Apg 3,22–23 erklärte der Apostel Petrus, dass der Messias die Weissagung von 5Mo 18,15–22 erfüllte. Stephanus bekräftigte die gleiche Erfüllung und brachte den großen Propheten in Verbindung mit der Erscheinung Gottes im brennenden Dornbusch (Apg 7,35–38; siehe 2Mo 3,2). Die Juden des ersten Jahrhunderts verstanden Moses Weissagung als Hinweis auf ihren Messias (Joh 1,21.25), und die Bewohner Jerusalems anerkannten Jesus als *den* oder einen Propheten (Mt 21,11; siehe Lk 7,16; 24,19). Jesus selbst wies auf sein eigenes Prophetenamt hin, als er sagte, dass er in Jerusalem sterben müsse, »denn es geht nicht an, dass ein Prophet außerhalb Jerusalems umkommt« (Lk 13,33).

In der Zukunft werden dieses Prophetenamt, das Hohepriestertum und das Königtum über Gottes Volk in *einer* Person vereint werden. Das Alte Testament kündigte an, dass diese Person auch den Titel »der Spross« tragen würde (Jes 4,2; 11,1; Jer 23,5–6; 33,14–22; Sach 3,8; 6,12). Sach 6,12–13 insbesondere offenbarte, dass der Messias als Priester und König den Tempel erbauen würde, über den Haggai geweissagt hatte (Hag 2,1–9). Tabelle 4.3 präsentiert Walter C. Kaisers Zusammenstellung dieser alttestamentlichen Hinweise auf »den Spross« im Vergleich zu den jeweiligen Schwerpunkten der vier neutestamentlichen Evangelien.¹⁷

¹⁷ Walter C. Kaiser Jr. und Tiberius Rata, *Walking the Ancient Paths: A Commentary on Jeremiah*, EEC, Bellingham, WA (Lexham), erscheint 2019. Mit freundlicher Genehmigung von Lexham Press.

Tabelle 4.3 „Der Spross“ im Hinblick auf die Evangelien

Der messianische Titel	Die Evangelien
»David, ein gerechter Spross, ein König« (Jer 23,5; 33,15)	Das Evangelium nach Matthäus: Der Messias ist König
»Mein Knecht, Spross genannt« (Sach 3,8)	Das Evangelium nach Markus: Der Messias ist Knecht
»Ein Mann, sein Name ist Spross« (Sach 6,12)	Das Evangelium nach Lukas: Der Messias ist Mensch
»Der Spross Jahwes« (Jes 4,2)	Das Evangelium nach Johannes: Der Messias ist Gott

Natürlich ist der zukünftige Hohepriester der Herr Jesus Christus selbst. Hebr 5,5–6 sagt: »So hat auch der Christus sich nicht selbst verherrlicht, um Hohepriester zu werden, sondern der, der zu ihm gesagt hat: ›Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.‹ Wie er auch an einer anderen Stelle sagt: ›Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.« Dann weist der Autor in Hebr 7,14 darauf hin, dass David und seine Nachkommen aus dem Stamm Juda sind: »Denn es ist offenbar, dass unser Herr aus Juda entsprossen ist, einem Stamm, über den Mose in Bezug auf Priester nichts geredet hat.« Das Hohepriestertum Jesu ist größer als jedes andere Priestertum, das es in Israel je gab, und sein Königtum besteht für immer (siehe Ps 110). Der Messias, der zukünftige große Priester und König, ist eine göttliche Person.

So ziehen sich also messianisches König- und Priestertum durch die biblische Offenbarung und die Geschichte Israels hindurch, bis beides in Sacharjas Weissagungen im Messias zusammenfließt. Jesus opferte sein eigenes Blut auf priesterliche Art und Weise und tat Sühne für Gottes Zorn, den die Sünden seines Volkes verursacht hatte. Dann erstand Jesus siegreich aus dem Grab, um sich auf einen ewigen Thron niederzusetzen, von welchem aus er das ganze Universum für immer regiert und jeden einlädt, zu kommen und seine Knie zu beugen in Glauben und Unterwerfung vor ihm, dem großen Priester und König. Die rechte Auffassung von der gegenwärtigen Erhöhung Jesu auf den Thron hat große Auswirkungen auf das Verständnis seines gegenwärtigen Handelns und seines noch zukünftigen Eingreifens in der Welt. Jesus sitzt heute nicht auf dem Thron Davids, der in 2Sam 7,13–16 (vgl. Offb 3,21) dem größeren Sohn Davids verheißen wurde. Heute ist Jesus König über das weltweite Reich Gottes. In der Zukunft wird er wiederkommen, um auf dem Thron Davids zu sitzen (Mt 25,31) und als der davidische König tausend Jahre zu herrschen über das als »messianisches Reich«, »Zwischenreich« oder »millenniales (tausendjähriges) Reich« (Offb 20,1–6) bezeichnete Reich des Friedens. Das Alte und das Neue Testament offenbaren die Unterschiede zwischen diesen beiden verschiedenen Reichen (dem ewigen gegenüber dem tau-

sendjährigen), die vom Herrscher in unterschiedlichen Rollen (himmlischer König gegenüber irdischem König) regiert werden, und die unterschiedliche Zwecke haben (die Erfüllung des Reichs-Gottes-Programms von der Schöpfung an gegenüber der Erfüllung der Bündnisse mit Israel).¹⁸

2 Der menschgewordene Christus

Die Menschwerdung (Inkarnation)

Lehrweise

Wunder

Gefangennahme und Gerichtsverhandlungen

Tod und Sühnungswerk

Auferstehung und Himmelfahrt

2.1 Die Menschwerdung (Inkarnation)

2.1.1 GOTTHEIT

Jesus war der Gott-Mensch – wahrhaftig und völlig Gott, und ebenso wahrhaftig und völlig Mensch. In seiner Menschwerdung offenbarte er nach außen sein inneres göttliches Wesen (griech. *morphē*, »Gestalt«, Phil 2,6). Christus besaß die göttliche Herrlichkeit (Joh 17,5; siehe Jes 42,8). Deswegen betont der Autor des Hebräerbriefes mit allem Nachdruck, dass Christus die exakte Repräsentation der Gottheit war: »... welcher, die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens seiend und alle Dinge durch das Wort seiner Macht tragend ...« (Hebr 1,3; siehe Kol 1,15). Als Gott ist er der würdige Empfänger von Anbetung: »Wenn er aber den Erstgeborenen wieder in den Erdkreis einführt, spricht er: ›Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten.« (Hebr 1,6; siehe Mt 2,2; 14,33; Phil 2,10–11). Etliche Doxologien im Neuen Testament schreiben Christus Herrlichkeit auf eine Weise zu, die an die alttestamentliche Doxologie in 1Chr 29,10–11 erinnert:

Gepriesen seist du, HERR, Gott unseres Vaters Israel, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Dein, HERR, ist die Größe und die Stärke und der Ruhm und der Glanz und die Pracht; denn alles im Himmel und auf der Erde ist dein. Dein, HERR, ist das Königreich, und du bist über alles erhaben als Haupt. (1Chr 29,10b–11)

¹⁸ Alva J. McClains *The Greatness of the Kingdom: An Inductive Study of the Kingdom of God*, Chicago (Moody Press) 1968, legt diese Argumente überzeugender und ausführlicher dar als jedes andere Werk christlicher Theologie. Siehe auch: Paul N. Benware, *Understanding End Times Prophecy: A Comprehensive Approach*, Chicago (Moody Press) 1995, S. 135–145, 279–289.